

Volker Ladenthin

Didaktik und Methodik des Pädagogikunterrichts

Eine Grundlegung



WAXMANN

Didaktik der Pädagogik

herausgegeben im Auftrag
der Gesellschaft Didaktik der Pädagogik e.V. (GeDiPäd e.V.)
von Carsten Püttmann und Jörn Schützenmeister

Band 4

Volker Ladenthin

Didaktik und Methodik des Pädagogikunterrichts

Eine Grundlegung



Waxmann 2018
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Didaktik der Pädagogik, Bd. 4

Print-ISBN 978-3-8309-3829-3

E-Book-ISBN 978-3-8309-8829-8

© Waxmann Verlag GmbH, 2018

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Inna Ponomareva, Düsseldorf

Titelbild: © Arthimedes – shutterstock.com

Satz: Stoddart Satz- und Layout Service, Münster

Druck: CPI Books GmbH, Leck

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort.....	7
--------------	---

Didaktik des Pädagogikunterrichts.....	9
---	----------

1. Die Begründung des pädagogischen Handelns.....	11
1.1 Historisch-anthropologisch.....	11
1.2 Kommunikationstheoretisch.....	17
1.3 Hinweise aus der transzendentalen Sprachkritik	22
2. Das Proprium des Pädagogischen	30
2.1 Welche Forschungsfragen gehören nicht zur Pädagogik?	30
2.2 Gibt es eine einheitsstiftende Fragestellung der Pädagogik?	31
2.3 Applikationen der pädagogischen Frage.....	36
3. Zur Begründung des Schulfaches Pädagogik.....	42
4. Die Struktur des <i>Schulfaches</i> Pädagogik – zur didaktischen Differenz zwischen Pädagogik als Wissenschaft und Pädagogik als Schulfach	46
5. Inhalte des Schulfaches Pädagogik	50
5.1 Die schultheoretische Begründung des Lehrplans zu Beginn der Herausbildung moderner Gesellschaften in der „Sattelzeit“	50
5.2 Bezugspunkte für die Bestimmung von Inhalten eines Faches ...	55
5.2.1 Wissenschaftsbezug (<i>die regulativen Ideen des Praxisfeldes</i>)	55
5.2.2 Adressatenbezug	61
5.2.3 Gesellschaftsbezug	62
5.3 Didaktische Reduktion und Organisation	64
6. Das Ziel des Pädagogikunterrichts und die operationalisierbaren Lehrzielbereiche	66
6.1 Das Ziel des Pädagogikunterrichts	66
6.2 Versuch einer Operationalisierung der Ziele	72
6.2.1 Sachwissen, Fertigkeiten oder Fähigkeiten	73
6.2.2 Umgang mit Methoden.....	76
6.2.3 Förderung der Denkfähigkeiten	78
6.2.4 Erziehungsziele	84

Methodik des Pädagogikunterrichts	92
1. Bildung und die Eigenheit des Unterrichts in der Moderne.	93
2. Das Verhältnis von Wissenschaft und Unterricht.	103
3. Die Differenz von Lernmethode und Lehrmethode.	105
4. Konsequenzen für den Pädagogikunterricht	109
4.1 Die wissenschaftsmethodische Grundlegung des Pädagogikunterrichts	109
4.2 Die beiden Methoden des Pädagogikunterrichts: Bilanz und Problematisierung	110
5. Die Differenz von Methode und Technik.	113
6. Zusammenfassung	117

Vorwort

Thema des Buches ist die Didaktik des Pädagogikunterrichts. Wenn man das Inhaltsverzeichnis studiert, wird man das Wort Didaktik zwei Mal in den Überschriften finden: Einmal als Komplementärbegriff zur Methodik, zum anderen als Gesamttitel. Dies spiegelt den öffentlichen und wissenschaftlichen Umgang mit dem Wort: Einmal bezeichnet *Didaktik* „die Frage nach der Auswahl der Unterrichtsinhalte und ihrer Anordnung“¹, ein andermal wird das Wort als „übergreifende Bezeichnung für erziehungswissenschaftliche Forschung, Theorie- und Konzeptbildung im Hinblick auf alle Formen intentionaler (zielgerichteter), in irgendeinem Grade reflektierter Lehre (im Sinn von Lern-Hilfe) und auf das im Zusammenhang mit solcher Lehre sich vollziehende Lernen verwendet“². Beide Bedeutungen werden von mir verwandt.

Gefragt ist nach der Gesamtplanung von Pädagogikunterricht in fast allen Kontexten, nicht nur dem der Schule: Was ist Pädagogik? Was ist Pädagogikunterricht? Soll es ihn geben? Wenn ja, wie gestaltet man ihn? Es sind die grundlegenden didaktischen Fragen (nach Voraussetzungen, Ziel, Inhalt und Methode), die angesichts der Absicht, „Pädagogik (in der Schule) zu unterrichten“ gestellt werden – und gestellt werden müssen. Es sind notwendige Fragen.³

Eine Bemerkung zum gendergerechten Schreiben. In der deutschen Sprache haben die männliche Form und die Gattungsbezeichnung oft das gleiche grammatische Geschlecht und mithin die gleiche optische Erscheinung („Homographie“): Der Lehrer (Gattung); der Lehrer (m)/die Lehrerin (w). Ähnliches kommt in allen Sprachen vor: So nennt man im Englischen die oben genannte Person „teacher“ („a person who teaches“, wie das Wörterbuch weiß) und wenn man unterscheiden will, dann ergänzt man „female teacher“ oder „male teacher“. Aber „teacher“ bleibt. So, ganz globalisiert, werde ich es auch halten. Natürlich gilt das auch für die Fälle, in denen die Gattungsbezeichnung den gleichen Morphembefund aufweist wie das Feminin: z. B. bei „die Person“ oder „die Spitzenkraft“.

Der Gattungsbegriff bezeichnet alle die, die unter ihm versammelt sind: „Das Kind: damit sind Mädchen und Jungen gemeint.“ Sollte eine Ge-

-
- 1 Art.: Didaktik, In: Rekus, Jürgen; Mikhail, Thomas: Neues schulpädagogisches Wörterbuch. (Neuausgabe) Weinheim und Basel 2013. S. 52.
 - 2 Klafki, Wolfgang: Art.: Didaktik. In: Tenorth, Heinz-Elmar; Tippelt, Rudolf (Hg.): BELTZ Lexikon der Pädagogik. Weinheim und Basel 2007. S. 158–161. Hier S. 158f.
 - 3 Rekus, Jürgen: Die Aufgabe der Didaktik heute. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik 79 (2003). H. 1. S. 62–73.

schlechtsdifferenzierung notwendig sein, dann nehme ich sie auch vor. Ob ich an einer Textstelle den Gattungsbegriff gebrauche oder die (morphologisch betrachtet gleiche) geschlechtsspezifische Form, ergibt sich stets unmittelbar aus dem Text, so wie es sich ja aus dem Text (und, wie wir es bei Ludwig Wittgenstein lernen konnten, aus dem Kontext) ergibt, ob man die Bank (zum Sitzen) oder die Bank (zum Sparen) meint, ob die Kinder rasten oder rasten (einmal auf dem Rad, einmal auf dem Spielplatz).

Dieses Buch hat viele indirekte Mitautoren. Für die Hilfen bei der Endredaktion danke ich Kamil Viktor Gizenski, Beate Halter, Christina Marx und Jared Schmitt, Emma Seiltz sowie Jeanette Neuburg.

Zum Inhalt haben – direkt und indirekt – wesentlich beigetragen die fachkundigen, freundlichen und geduldigen Kolleginnen und Kollegen vom Verband der Pädagogiklehrerinnen und Pädagogiklehrer (VdP) und von der Gesellschaft für die Didaktik der Pädagogik (GeDiPäd) (ohne dass sie jedoch Verantwortung für das trügen, was ich geschrieben habe). Ich kann nicht alle nennen, aber doch diejenigen, mit denen ich in den letzten Jahren in der Sache mehrfach und intensiv gesprochen habe, nämlich Klaus Beyer, Eckehardt Knöpfel, Carsten Püttmann, Jörn Schützenmeister, Elmar Wortmann und in besonderer Weise Christoph Storck, dessen viel zu früher Tod eine immer noch schmerzende Lücke hinterlassen hat. Seinem Andenken sei dieses Buch gewidmet.

Volker Ladenthin, Bonn, im Februar 2018

Didaktik des Pädagogikunterrichts

Die folgenden Überlegungen wollen begründen, warum es an Schulen Pädagogikunterricht geben sollte, welche Inhalte das Fach umfassen, welche Ziele es erreichen soll, und wie das Fach zu strukturieren wäre.⁴ Diese Überlegungen nehmen keineswegs Stellung zu vorhandenen „Didaktiken des Pädagogikunterrichts“⁵ oder zur Lehrplanproblematik⁶, deren Vielfalt begrüßt und vorausgesetzt wird. Sondern es wird versucht, auf der Ebene der Grundlegung Argumente vorzuführen.

- 1) Zuerst wird *Pädagogik* als sinnvolle Handlungsform des Menschen ausgewiesen.
- 2) Dann wird das so herausgearbeitete *Proprium des Pädagogischen* systematisch und applikationsbezogen ausdifferenziert.
- 3) Anschließend wird die Notwendigkeit eines *Schulfaches* Pädagogik geprüft,
- 4) um dann die *didaktische Differenz* zwischen Wissenschaft und Schulfach aufzuzeigen.
- 5) Schließlich werden Kriterien für die Bestimmung von *Inhaltsbereichen* und Inhalten entwickelt und
- 6) *Lernzieldimensionen* ausdifferenziert.

In eigens drucktechnisch hervorgehobenen Feldern werden gelegentlich kleine Texte abgedruckt, die den zuvor dargestellten Sachverhalt an einem Beispiel erläutern sollen. Diese Textauszüge wollen nicht Belege, sondern sollen Beispiele sein, an denen man die zuvor geäußerte Theorie verdeutlichen, vertiefen, aufschließen oder kritisch reflektieren kann.

4 Eine erste kurze Konzeption dieser Überlegungen ist zu finden in: Knöpfel, Eckehardt; Püttmann, Carsten (Hg.): Bildungstheorie und Schulwirklichkeit. Baltmannsweiler 2016. S. 9–28. (= FS Elmar Wortmann).

5 Zuletzt: Beyer, Klaus: Pragmatische Fachdidaktik Pädagogik: Zehn zusammenhängende Studien. Baltmannsweiler 2012. Vgl. auch: Beyer, Klaus: Handlungspropädeutischer Pädagogikunterricht. Eine Fachdidaktik auf allgemeindidaktischer Grundlage: Handlungspropädeutischer Pädagogikunterricht, ... und Methodik des Pädagogikunterrichts. Baltmannsweiler 1997. Oder: Knöpfel, Eckehardt: E. E. Geißlers integrativ-educative Fachdidaktik des Pädagogikunterrichts. Baltmannsweiler 2013.

6 Vgl. Plöger, Winfried: Lehrpläne und der Bildungsauftrag der Schule. In: Handbuch der Erziehungswissenschaft. 6 Bände. Bd. II. Paderborn, München, Wien, Zürich 2008. S. 293–312.

Der Fließtext ist zudem mit recht zahlreichen Fußnoten ergänzt. Diese haben eine dreifache Funktion: Ich habe sie dort gesetzt, wo ich weiter und tiefer argumentieren müsste oder den Austausch mit anderen Autoren/Positionen gesucht habe. Es sind Hinweise darauf, dass ein Sachverhalt komplexer zu bedenken ist, als hier vorgeführt. Sodann und zweitens soll der Leser auf Grundlagenliteratur verwiesen werden, auf klassische Positionen, auf Klassiker, auf Einführungen. Schließlich und drittens sind in den Fußnoten Hinweise auf Beispiele gegeben, die es dem Referendar oder Fachlehrer ermöglichen, schnell auf unterrichtstaugliche Texte zugreifen zu können.

1. Die Begründung des pädagogischen Handelns

In einem ersten Schritt soll geprüft werden, ob pädagogisches Handeln als eine mit dem Menschsein selbst gegebene Aufgabe begründet werden kann oder lediglich als eine zeithafte und damit gegebenenfalls verzichtbare Beschäftigung zu verstehen ist. Diese Begründung soll

- 1) historisch-anthropologisch,
- 2) kommunikationstheoretisch und
- 3) transzendental-sprachkritisch

versucht werden – und so verschiedene Begründungsmöglichkeiten kritisch-konstruktiv aufnehmen.

Dabei könnte die *dreifache* Prüfung auch so verstanden werden, dass es weniger sinnvoll ist, Pädagogik als notwendige Handlungsform zu *begründen*, als vielmehr Kritiker der Pädagogik herauszufordern, Gründe dafür anzuführen, warum sie *nicht notwendig* sein sollte.⁷

1.1 Historisch-anthropologisch

Die historisch-anthropologische Begründung der *Pädagogik als unverzichtbare Handlungsdimension menschlichen Lebens* unternimmt es, dokumentierte Sachverhalte in beweisender Absicht vorzulegen, die als *Pädagogik* bezeichnet werden können. Etwa in den Berichten über sogenannte „Wolfskinder“, also jene Fälle, an denen ersichtlich ist, dass Menschen ohne eine zur Versorgung und Fürsorge hinzugefügte Förderung emotionaler Beziehungen und kognitiver Fähigkeiten nicht überlebensfähig sind (was freilich die *Überlebensfähigkeit* schon ebenso normativ voraussetzt wie eine intersubjektiv bestimmbare Qualität dieses Überlebens).

Eine solche Begründung ist von Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) aus lebensweltlicher Erfahrung abgeleitet worden: „So, wie es im Augenblick steht, würde ein nach seiner Geburt völlig sich selbst überlassener Mensch das verbildetste aller Wesen sein. Vorurteile, Autorität, Vorschriften, Beispiel – alle die Einrichtungen der Gesellschaft, in denen wir ertrinken, würden seine Natur ersticken und ihm kein Äquivalent dafür geben. Sie müsste, wie ein Bäumchen, das der Zufall mitten auf einem Weg hat wachsen lassen, alsbald zugrunde gehen, weil die Vorübergehenden es von allen Seiten stoßen und in alle Richtungen biegen würden. (...) Wir werden schwach geboren und bedürfen der Kräfte; wir werden hilflos geboren und bedürfen des Bei-

7 Vgl. die Geschichte der Kritik an der Pädagogik: Oelkers, Jürgen; Lehmann, Thomas: Antipädagogik – Herausforderung und Kritik. Weinheim 1990.

stands; wir werden dumm geboren und bedürfen des Verstandes. *All das, was uns bei der Geburt noch fehlt und dessen wir als Erwachsene bedürfen, wird uns durch die Erziehung zuteil.*⁸

Zudem gibt es in der Geschichte einige gut dokumentierte Fälle von Kindern, die fernab menschlicher Erziehung aufgewachsen sind und die verallgemeinerte Erfahrung Rousseaus exemplarisch und empirisch bestätigen. Ein berühmtes Beispiel⁹ ist der sogenannte „Wolfsjunge“ aus Aveyron.¹⁰ Der behandelnde Arzt Jean Itard (1774–1838) stellte die schon damals „abgedroschene Wahrheit“ fest, dass „ein Mensch (...) ohne die Zivilisation eines der schwächsten und unverständigsten Tiere“¹¹ wäre. Und der Herausgeber der Schrift kommentiert in diesem Sinne: „Statt eines Naturzustandes, in dem der (echte Mensch) zu erkennen wäre, sehen wir nur eine Mißbildung.“¹² Daraus ist zu folgern, dass der Mensch sich nur selbst verstehen und bestimmen kann, wenn er erzogen wurde: „Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung. Er ist nichts, als was die Erziehung aus ihm macht. Es ist zu bemerken, daß der Mensch nur durch Menschen erzogen wird, durch Menschen, die ebenfalls erzogen sind.“¹³ Die Aufgabe des Pädagogischen umfasst nicht nur sachliche und sittliche Unterweisung, sondern weitere Tätigkeiten: „Unter der Erziehung nämlich verstehen wir die Wartung (Verpfle-

8 Rousseau, Jean-Jacques: *Emile oder über die Erziehung*. Hg. v. Martin Rang. Stuttgart 1963 u. ö. S. 107f.

9 Vgl. die Dokumentation: Malson, Lucien; Itard, Jean; Mannoni, Octave: *Die wilden Kinder*. Aus d. Franz. von Eva Moldenhauer. Frankfurt/M. 1972.

10 Werner, Birgitt: *Die Erziehung des Wilden von Aveyron*. Ein Experiment auf der Schwelle zur Moderne. Frankfurt/M. 2004. Verfilmung: *L'Enfant sauvage* (Deutscher Titel: *Der Wolfsjunge / Das wilde Kind* (DDR)). Frankreich 1970. (81 Minuten). Drehbuch: François Truffaut/Jean Gruault. Regie: François Truffaut. Pädagogische Interpretation: Friedrich Koch: Victor von Aveyron, Kaspar Hauser und Nell. Eine Filmbetrachtung. In: *Pädagogik* Nr. 6 (1995), S. 54ff.

11 Itard, Jean: Gutachten über die ersten Entwicklungen des Victor von Aveyron (1801). In: Malson, Lucien; Itard, Jean; Mannoni, Octave: *Die wilden Kinder*. Aus d. Franz. von Eva Moldenhauer. Frankfurt/M. 1972. S. 105–163. Hier S. 114.

12 Malson, Lucien: *Die wilden Kinder und das Problem der menschlichen Natur*. In: Malson, Lucien; Itard, Jean; Mannoni, Octave: *Die wilden Kinder*. Aus d. Franz. von Eva Moldenhauer. Frankfurt/M. 1972. S. 9–104. Hier S. 10.

13 Kant, Immanuel: *Über Pädagogik* [postum, 1803]. In: Immanuel Kant. *Werke* in zehn Bänden, hg. v. W. Weischedel. Bd. X. Darmstadt 1983. S. 693–712. Hier S. 699. Auch in: Mikhail, Thomas: *Kant als Pädagoge*. Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 2017. S. 119ff.